

HERBERT WOI

GRUNDSCHULE: DIE ROLLE DES MUTTERSPRACHLERS BEIM ANFÄNGERUNTERRICHT DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Diese Überlegungen sind als erster Teil einer zweiteiligen Arbeit gedacht, in der die Möglichkeiten (und Begrenztheiten) des Muttersprachlers beim Anfängerunterricht Deutsch an einer fremdsprachigen Grundschule skizziert werden sollen.¹ Im ersten Teil wird der historisch-biographische Hintergrund dargestellt; daraufhin folgt eine Beschreibung der unterschiedlichen Lern- und Lehrsituationen, die sich an zwei Grundschulen in der nordungarischen Stadt Eger ergaben. Abgeschlossen wird dieser erste Teil durch einige Evaluationsvorschläge, durch die diese unterschiedlichen Lernsituationen reflektiert werden könnten. Im zweiten Teil werden dann die Testergebnisse dargestellt und mit der theoretischen Literatur verglichen.²

Diese Überlegungen beziehen sich auf eine ca. achtwöchige Lehrerfahrung des Verfassers an zwei Grundschulen in Eger; seine Eindrücke zusammen mit den Erfahrungen zweier deutschsprachiger Kolleginnen (gemeinsam unterrichteten sie ca. 30 Wochenstunden Deutsch) sollen hier dargestellt werden.

I. Historisch-biographischer Hintergrund

Die geänderte politische Situation in Ungarn hatte auch auf die Fremdsprachendidaktik ihre Auswirkungen. So forderten die Erziehungsberechtigten in Eger seit 1988 verstärkt eine Erweiterung des Fremdsprachenangebotes, die bisher weitgehend unangetastete Vorrangstellung des Russischen sollte beendet werden, Englisch, Deutsch und Französisch sollten als Alternativen zur Wahl stehen. In Eger begann 1989 - zuerst auf semiprivater Basis - die Umschulung von Russischlehrerinnen, die entweder Deutsch oder Englisch als Drittfach studieren sollten. Der Grund der Auswahl der Russischlehrerinnen schien einerseits pädagogischer Natur zu sein - man wollte offensichtlich die pädagogischen Erfahrungen dieser Lehrkräfte nützen -, andererseits schienen auch soziale Überlegungen eine Rolle zu spielen, da die weitere Anstellung dieser Lehrerinnen nicht gewährleistet werden konnte. Die Deutschkenntnisse der Lehrkräfte blieben ebenfalls nicht unberücksichtigt. Seit September 1990 werden zwölf dieser Russischlehrerinnen an der Pädagogischen

Hochschule Eger in einem fünfsemestrigen Kurs umgeschult; sie sollten darüber hinaus aber auch weitgehend ihrer normalen Lehrverpflichtung an den verschiedenen Schultypen nachkommen. Zusätzlich zu dieser Gruppe gibt es noch weitere Lehrkräfte, die ebenfalls bereits an den Schulen Deutsch unterrichten, die bisher aber noch nicht - oder vergeblich - versucht hatten, den Umschulungslehrgang zu belegen.

Diese Umschulungen, die in ganz Ungarn erfolgen, werden von einigen deutschen Bundesländern durch materielle Zuwendungen und der Entsendung von erfahrenen Lehrkräften unterstützt. Diese Lehrer sollten die umzuschulenden Russischlehrer sowohl an den Hochschulen als auch an deren Arbeitsplätzen (in den verschiedenen Schulen) betreuen. Darüber hinaus konnten auch österreichische Lektoren der verschiedenen Hochschulen, in Ermangelung anderer Aufgaben, zur sprachlichen Ausbildung dieser umzuschulenden Russischlehrer herangezogen werden. In Eger ergab sich daraus, dass zu Beginn des Wintersemesters 1990/91 eine dieser deutschen Lehrerinnen und zwei österreichische Lektoren an zwei Übungsschulen der pädagogischen Hochschule für den Anfängerunterricht Deutsch als Fremdsprache herangezogen wurden. Im folgenden sollen einige Probleme, die dabei erlebt wurden, kurz umrissen werden. Eine derartige Beschreibung könnte möglicherweise zu einem sinnvolleren Einsatz der deutschsprachigen Lehrkräfte beitragen.

2. Lehrziele

Es kann nicht bezweifelt werden, dass für die vierten und fünften Klassen der ungarischen Grundschulen klare Lern- und Lehrziele vorhanden sind. Leider war es dem Verfasser (und mit ihm den anderen deutschsprachigen Lehrenden) nicht möglich herauszufinden, wie diese Ziele definiert sind. Es bleibt ihm unklar, ob grammatikalische Kriterien herangezogen werden, ob die Lerner eine bestimmte Lexik erlernen sollten, oder ob die Lehrziele beispielsweise funktional /notional beschrieben werden. Unklar bleibt weiters, ob die ungarischen Lehrziele für Deutsch als Fremdsprache mit den international üblichen (z. B. den vom Goetheinstitut ausgearbeiteten) verglichen werden sollen (und können).

Nachfragen bei den zuständigen Stellen der Hochschule führten ebenfalls nicht zur Klärung dieser Probleme; es wurde lediglich darauf hingewiesen, dass die Unterrichtenden das Buch, das sie vorfänden, durcharbeiten hätten. Gleichzeitig wurde zwar ihre absolute Lehr- und Unterrichtsfreiheit betont, doch die vorhandenen Lehrmaterialien müssten auf Grund der schwierigen sozialen Situation verwendet werden.

Es scheint daher sinnvoll und notwendig, die verwendeten Lehrbücher kurz zu beschreiben, um dadurch in der Lage zu sein, einen möglichen Lehrzielkatalog für den Anfängerunterricht Deutsch als Fremdsprache an ungarischen Grundschulen zu erstellen.

3. Lehrmaterialien

Im folgenden sollen die zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien kurz vorgestellt werden. Dabei muss aber betont werden, dass es zu Missverständnissen in der Anwendung kommen konnte, da die meisten Anweisungen, Erläuterungen und Lehrerkommentare auf Ungarisch verfasst wurden und damit dem Verfasser nicht zugänglich sind. Versuche, einzelne Anweisungen entweder mit Hilfe der umzuschulenden Russischlehrerinnen oder von Wörterbüchern zu entziffern, scheiterten oft.

3.1. Lehrbücher

Die Verwendung der in Ungarn verfassten Lehrwerke war für die deutschsprachigen Lehrenden besonders problematisch, da die Kommunikationsbarrieren hier besonders deutlich zu Tage traten. Bei der folgenden Beschreibung muss daher immer das Unverständnis des Verfassers berücksichtigt werden; es mag sein, dass diese Werke von ungarisch sprechenden Lehrern sehr erfolgreich benutzt werden können. Die Kritik geht dabei von einem Standpunkt aus, der beispielsweise von Gerdes et. al. folgendermassen formuliert wurde:

Es lassen sich historisch gesehen idealtypisch drei didaktische Paradigmen für Lehrwerkkonzeptionen unterscheiden:

- a, das grammatische Paradigma
- b, das situative Paradigma
- c, das kommunikative Paradigma

Diese Paradigmen unterscheiden sich in der Auffassung, was es bedeutet eine Sprache zu beherrschen. Lernziel von Lehrwerken im Rahmen des grammatischen Paradigmas ist die Fähigkeit, grammatisch korrekte Sätze zu bilden. Sie berücksichtigen jedoch nicht die Fähigkeit, Sätze auch richtig, d. h. entsprechend einer bestimmten Sprachintention, eines auszudrückenden Sachverhaltes (Proposition), einer gegebenen Situation, einer gegebenen Textsorte oder Interaktionsform und eines zu wählenden Registers zu gebrauchen. Das situative ist gegenüber dem grammatischen

Paradigma insofern ein Fortschritt, als neben der Fähigkeit zur **Bildung** von Redemitteln auch deren **Gebrauch** in spezifischen Situationen **Lernziel** von situativ angelegten Lehrwerken ist. Eine Fremdsprache beherrschen heisst aber noch mehr, nämlich im Rahmen bestimmter Textsorten oder Interaktionsformen (Pragmatik) Propositionen (Lexik und Semantik) ausdrücken und Sprechintentionen sprachlich realisieren zu können.³

Es muss bei solchen theoretischen Überlegungen natürlich betont werden, dass diese Konzeptionen idealtypisch sind. Es dürfte kaum ein Lehrwerk geben, dessen Lehrinhalte überhaupt nicht praktisch angewendet werden können. Die Frage stellt sich nur, ob die kommunikativen Fertigkeiten bewusst geübt werden, oder ob der Transfer vernachlässigt wird. Es soll jetzt vor allem versucht werden festzustellen, welche Prioritäten die Verfasser der verwendeten Lehrwerke setzen, und inwieweit sie die vier Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen berücksichtigen.

a, Hurra! Der Zirkus kommt! Hurrá! Jön a cirkusz!

Das Buch ist für die dritten Klassen der ungarischen Grundschulen konzipiert.⁴ Die Lexik umfasst ca. 300 Wörter (eine genauere Angabe ist nur schwer möglich, da das Vokabelverzeichnis am Ende des Buches nicht alle Wörter aufnimmt), wobei vor allem die europäische und aussereuropäische Tierwelt besonders berücksichtigt wird. Ob dadurch die Phantasie der Lernenden angeregt werden soll, kann nicht festgestellt werden. Das Buch besteht aus drei Teilen und weist offensichtlich eine grammatikalische Progression auf. Die Grundidee scheint darin zu liegen, in den ersten 20 Stunden die gesamten grammatikalischen Phänomene des Schuljahres mündlich vorzutragen und während des restlichen Schuljahres diese Strukturen schriftlich zu wiederholen. So sollten nach dem Lehrerhandbuch die Lernenden in der 12. Stunde beispielsweise in der Lage sein, folgende Dialoge zu verstehen und nachzusprechen:

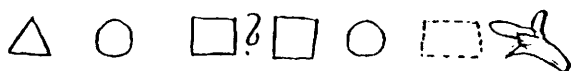
- Darf ich gehen?
- Du darfst nicht gehen!
- Darf ich gehen?
- Jetzt darfst du gehen!
- Dürfen wir gehen?
- Ihr dürft nicht gehen.
- Dürfen wir gehen?
- Jetzt dürft ihr gehen!⁵

Die schriftliche Präsentation des Modalverbs "dürfen" folgt jedoch erst gegen Ende des Schuljahres.⁶

Konsequenterweise wird daher im ersten Teil des Buches auch nicht geschrieben, mit Hilfe von Bildern, Zahlen und Symbolen wird die Grammatik präsentiert. Der zweite Teil erklärt die Unterschiede zwischen der ungarischen und der deutschen Orthographie. Wenig bekannte (oder unbekannte) Schriftzeichen wie β , qu, w, ä, x, y werden eingeführt und geübt. Im dritten Teil gibt es dann Dialoge und Übungen, das Buch kann von nun an als Arbeitsbuch verwendet werden.

Da sich die vorliegenden Überlegungen auf den Anfangsunterricht beziehen, wird jetzt der erste Teil des besprochenen Lehrwerks noch detaillierter behandelt: Nach der Begrüßung werden ca. 30 Nomen vorgestellt, die auf Grund ihrer Ähnlichkeit im Deutschen und Ungarischen ausgewählt wurden (z. B. Traktor, Foto, Banane, Elefant).⁷ Sie bilden den Grundstock der Deutschkenntnisse der Lernenden und werden durch die Gegenstände des Klassenzimmers, die Familienmitglieder und einige Lebensmittel erweitert. Dazu kommen noch die Verben "stehen, sitzen, gehen, lachen, machen, zeichnen, lesen, zeigen, geben, bringen und haben."⁸

Mit Hilfe dieser Lexik werden der Nominativ und Akkusativ Singular, der Plural und die Konjugation des Verbs im Präsens erarbeitet. Am Ende dieser ersten Phase sollen auch noch, wie bereits erwähnt, die Modalverben 'können, müssen und dürfen' eingeführt werden. Die deutschen Sätze werden mit Hilfe von geometrischen Zeichen dargestellt.



Was ist das? Das ist eine Banane.⁹

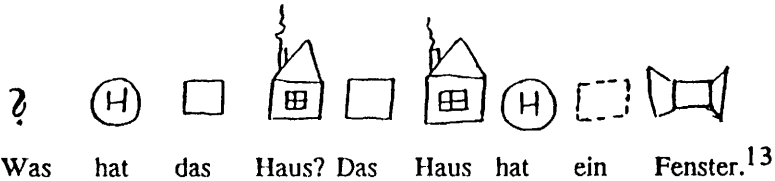
Auf Grund dieser zur Verfügung gestellten Redemittel ist es für die Lernenden sehr schwierig, verständliche, sinnvolle Äußerungen über sich und ihre Umwelt zu produzieren. Ob die bewusste Ausschließung der Schriftzeichen den Spracherwerb erleichtert, mag dahingestellt bleiben. Die Lexik, die mittels der Bilder vorgestellt wird, ist weitgehend verständlich.¹⁰

Eigenheiten können durch die Notwendigkeit des ungarischen Schulalltags, z. B. Schülertagebuch, oder möglicherweise auch durch DDR Gebrauch erklärt werden.¹¹

b, Némétül tanulok I

Dieses Lehrbuch wurde an der Pädagogischen Hochschule Szombathely entwickelt und befindet sich noch in seiner ersten Erprobungsphase. Dadurch können gewisse Fehler erklärt werden.¹² Die Lexik ist weitgehend mit der von "Der Zirkus

kommt" identisch, es werden auch weitgehend die gleichen grammatikalischen Probleme behandelt. Die von Rónaháti et. al. entworfenen geometrischen Figuren werden ebenfalls übernommen und perfektioniert.



Das Lehrwerk besteht aus zwei Teilen, einem Textbuch und einem Bilderbuch, wobei die jeweils mit der gleichen Zahl versehenen Kapitel einander offenbar entsprechen sollen. Dass dies nicht immer der Fall ist und die Bilder zur Erklärung und Verdeutlichung der Lexik und der grammatikalischen Strukturen nicht immer herangezogen werden können, möge folgendes Kapitel zeigen:

Der Affe hat Banane gern.
 Ich möchte eine Aprikose.
 Ich esse Melone.
 Ißt du Birne gern?
 Wer möchte einen Apfel?
 Wie ist der Pfirsich?

-
- Der Löwe hat Banane nicht gern.
 - Wer hat Banane gern?
 - Der Affe und das Kind.
 - Vati, ich möchte einen Apfel.
 - Hier bitte.
 - Ist der Apfel süß?
 - Ja, er ist fein.
 - Warum ißt du keine Traube?
 - Sie ist sauer.
 - Wie ist die Melone, bitte?
 - Schön rot und süß.
 - Bitte eine Melone.
 - Eine große, oder kleine?
 - Eine große, bitte,

- Hier bitte.

- Danke.

Gyerekek osztozkodnak egy tál gyümölcsön.

A gyerekek az állatokat is kínálják gyümölcssel, és csodálkoznak, hogy nem eszik meg.

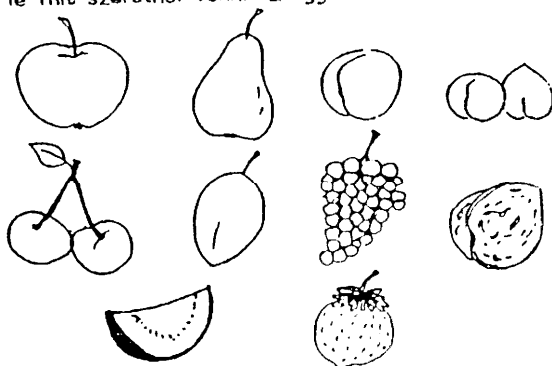
Vásárlás a gyümölcsös standon. A vevő válogat, az eladó dicséri az árut.

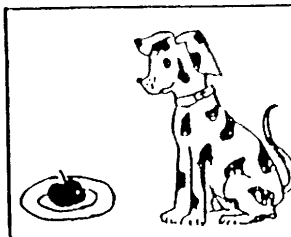
Mondóka: Blau ist die Pflaume, Braun ist Schnauz,
 gelb ist die Traube, grau ist die Maus,
 rot ist die Kirsche, weiß ist der Schnee,
 grün ist die Birne. schwarz ist der Kaffee.

die Birne	a körte	die Pflaume	a szilva
die Traube	a szőlő	blau	kék
die Orange	a narancs	gelb	sárga
der Pfirsich	az őszibarack	grün	zöld
der Nuß	a dió	braun	barna
die Melone	a dinnye	schwarz	fekete
gern haben	szeretni	der Schnee	a hó
ich esse gern	szeretem a.....-t(enni)		
du ißt	gern szereted a.....-t(enni)		



Te mit szeretnél venni a gyümölcsboltban ?





Szereted az almát? A kulya nem szereti.

Im Textbuch wird auf Arbeitsaufgaben verzichtet, es bleibt auch unklar, wie die Dialoge und Dialogteile im Unterricht eingesetzt werden sollen. Im Bilderbuch wird weitgehend auf Deutsch verzichtet, die Anweisungen erfolgen beinahe immer auf Ungarisch, daher sind die Arbeitsaufgaben für den deutschsprachigen Lehrenden kaum verständlich. In der Praxis wurde dieses Bilderbuch meist als Malbuch verwendet, ausserdem konnten zu den verschiedenen abgebildeten Gegenständen auch die definiten und indefiniten Artikel gesetzt werden.

Als kurstragendes Lehrwerk scheint "Németül tanulok 1" in der augenblicklichen Fassung kaum geeignet zu sein; doch auch als Ergänzung zu "Der Zirkus kommt" kann es kaum verwendet werden, da die Lexik-trotz weitgehender Gleichheit- sich immer wieder bei einzelnen Wortfeldern unterscheidet und dadurch zur Verwirrung der Lernenden beiträgt (vgl. Farbstift - Buntstift, Füller - Feder).

Abschliessend kann vermerkt werden, dass die beiden besprochenen Lehrwerke für den Anfangsunterricht Deutsch als Fremdsprache nur begrenzt geeignet erscheinen. Nach der oben zitierten Einteilung von Gerdes et. al. entsprechen beide weitgehend den Lehrwerken der ersten (und möglicherweise bis zu einem bestimmten Grad der zweiten) Kategorie. Positiv hervorzuheben wären bei "Der Zirkus kommt" die verschiedenen Übungstypen im dritten Teil und der Verzicht beider Lehrwerke auf längere Übersetzungen. Trotzdem erscheint ihre Verwendung nach einem Vergleich mit Lehrwerken aus Deutschland (z. B. Hallo Peter, wir lernen Deutsch 1)¹⁴ oder auch aus Ungarn (z. B. Kinderthemen 1)¹⁵ aus fachdidaktischen Gründen nicht gerechtfertigt zu sein.¹⁶⁾

c, Weitere Unterrichtsmaterialien

Cassette zu "Der Zirkus kommt"

Auf dieser Cassette befinden sich die Lieder und einige Dialoge. Diese Dialoge sollen offensichtlich von den Lernenden wiederholt werden. Dazu gibt es noch einige Übungen, die einen "sprachlaborartigen" Charakter aufweisen. Wie diese in der normalen Unterrichtssituation eingesetzt werden können, bleibt unklar. Auf Grund des deutlichen ungarischen Akzents der meisten Sprecher kann die Casette auch kaum für phonetische Übungen herangezogen werden. Auf Grund der Kürze der Dialoge sind sie auch als Hörverständnisübungen kaum zu verwenden.

Zu "Németül tanulok" gibt es für jeden Schüler noch ein Set von Arbeitsblättern, auf denen die Lernenden aufgefordert werden, die unterschiedlichsten handwerklichen Tätigkeiten auszuführen. Diese Einbeziehung des haptischen Elements ist sicherlich sehr wichtig, leider erfolgt sie unter Ausschluss der zu erlernenden Sprache.

Nach diesen kurzen Beschreibungen der Unterrichtsmaterialien (ob die Lehrziele dadurch klarer erkennbar werden, möge dahingestellt bleiben), wird jetzt versucht, die unterschiedlichen Unterrichtssituationen zu charakterisieren.

4. Unterrichtssituationen

Im Wintersemester 1990/91 begannen ca. 200 Schüler der vierten und fünften Klassen der beiden erwähnten Schulen in Eger Deutsch als Fremdsprache zu erlernen. Dabei gab es drei unterschiedliche Unterrichtssituationen, die durch die Wahl der Lehrenden bedingt wurden.

4.1. Anfängerunterricht ausschliesslich in deutscher Sprache.

Diese Unterrichtsgestaltung wird von der oben erwähnten deutschen Realschullehrerin versucht. Trotz erstaunlicher Erfolge sind die dabei auftretenden Probleme offenkundig, vor allem da die Verständigung zwischen den Lernern und der Lehrenden durch die Lehrwerke öfters erschwert wird. Missverständnisse können kaum geklärt werden, es gibt keine sprachlichen Kommunikationsmittel, um über den Unterrichtsverlauf zu reflektieren. Die nicht fachspezifischen Anforderungen an Lehrer der Grundschulen können nicht erfüllt werden.

4.2. Klassen mit einem deutschsprachigen und einem ungarischen Lehrenden.

Je ein österreichischer Lektor arbeitet mit einer der oben beschriebenen Russischlehrerinnen zusammen, wobei der Unterricht vom deutschsprachigen Lehrer geplant und geleitet werden sollte. Die Aufgabe der ungarischen Lehrerin bestünde darin, dann einzugreifen, wenn die Kommunikation zwischen dem deutschsprachigen Lehrer und den Lernenden nicht mehr gewährleistet erscheint. Diese, auf den ersten Blick günstige Form, der Unterrichtsgestaltung wird durch folgende Probleme belastet:

a, Die Unerfahrenheit der deutschsprachigen Lehrenden: keiner der beiden verfügt über eine Ausbildung zum Grundschullehrer. Der Unterricht in Klassen, in denen Lernende mit unterschiedlichsten Begabungen versammelt sind, ist für beide etwas Neues.

b, Kommunikationsprobleme zwischen den beiden Lehrkräften auf Grund der beschränkten Deutschkenntnisse der ungarischen Lehrenden.

c, Differenzen über die Art der Unterrichtsgestaltung

Die deutschsprachigen Lehrenden versuchen schülerzentriert zu arbeiten, während die ungarischen Lehrkräfte eher zu einer lehrerzentrierten Unterrichtsgestaltung neigen.¹⁷

4.3. Deutschunterricht durch die umzuschulenden Russischlehrerinnen

Diese Klassen werden von den ungarischen Lehrenden allein geleitet, sie können hier ihre langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet Russisch als Fremdsprache anwenden. Die grammatikalischen Probleme werden klar und ausführlich erklärt. Deutsch tritt als Verständigungsmittel in den Hintergrund.

Es scheint nun interessant, die Deutschkenntnisse dieser drei Lernergruppen zu vergleichen. Dadurch könnte angedeutet werden, wie sinnvoll der Einsatz von deutschsprachigen Lehrern an Grundschulen in Eger verlief.

5. Evaluationsmöglichkeiten

Diese Tests erfolgen im Januar 1991, und dadurch soll festgestellt werden, ob diese unterschiedlichen Unterrichtssituationen Einfluss auf die Deutschkenntnisse der Lernenden ausüben. Folgende Faktoren könnten die Ergebnisse allerdings verzerren:

a, Die Schriftlichkeit des Tests - Es scheint nur begrenzt sinnvoll zu sein, einen schriftlichen Test zu entwerfen, wenn der Anfängerunterricht, wie oben erwähnt, hauptsächlich die Sprech- und Hörfertigkeiten betont. Trotzdem mag diese Art von Evaluation gerechtfertigt erscheinen, da sämtliche Lehrende sich veranlasst sahen, die

Schrift relativ früh einzuführen, da eine Unterrichtsgestaltung auf ausschliesslich mündlicher Basis als sehr schwierig empfunden wurde. Die unterschiedlichen phonetischen Eigenarten der Lerner gehen bei dieser Art der Überprüfung natürlich verloren.

b, Das Ergebnis könnte auch dadurch verzerrt werden, dass der Verfasser, als einer der Lehrenden, mit seinen Gruppen ähnliche Aufgaben bereits öfter erarbeitete. Da aber die Arbeitsmaterialien zwischen den Lehrenden ausgetauscht wurden, ist diese Form der Evaluation allen Lernenden bekannt.

Testvorschlag

1. Identität

Wie heisst du?

Woher kommst du?

Wie alt bist du?

Wie alt ist dein Vater?

Hast du Geschwister?

2. Grammatik

a, Wortstellung

Junge der geht

Schüler der Heft hat

Lehrerin aus kommt Eger die

b. Akkusativ - (Bei diesem Grammatikkapitel erfolgte die Erklärung lange und ausführlich auf Ungarisch, es scheint hier besonders interessant, ob sich Differenzen zwischen den unterschiedlichen Lerngruppen zeigen.)¹⁸

Der Junge liest.....

Die Schülerin hat.....und

Der Vater bringt.....und

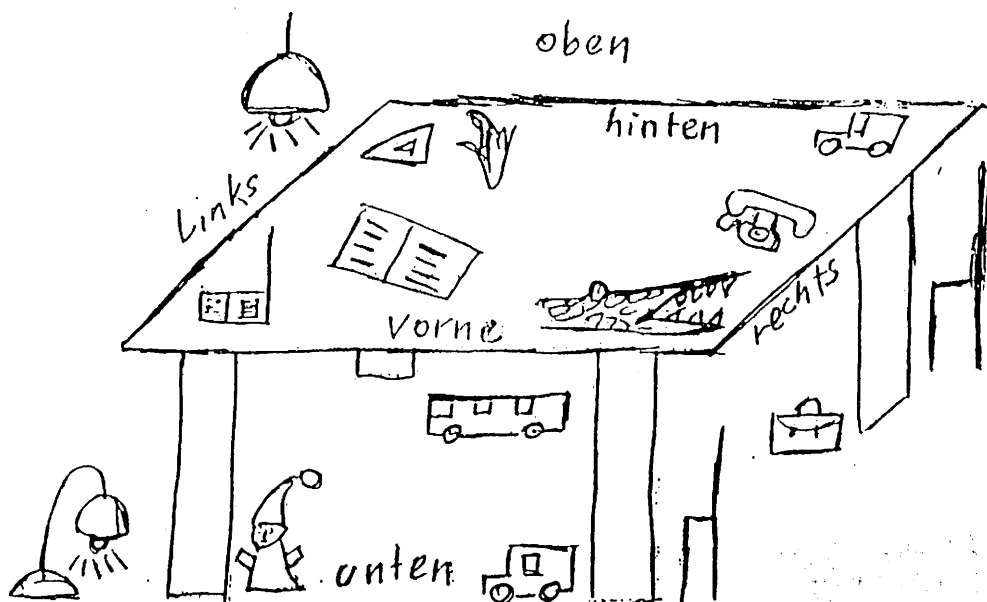
Die Kinder zeichnen.....und

3. Leseverständnis

Male

Der Tisch ist gelb. Die Lampe links hinter ist rot und weiss. Die Lampe links vorne ist grün. Der Kasper ist braun, blau und rot. Das Krokodil rechts oben ist grün. Das Auto rechts oben ist blau. Blau ist auch das Radio links vorne und das Lineal links hinten. Der

Bus und das Auto rechts vorne sind rot. Der Stuhl rechts vorne ist grün und der Stuhl rechts hinten ist schwarz.



6. Abschliessende Bemerkungen

Es wäre (zumindest für die Betroffenen) interessant, herauszufinden, ob der Einsatz von deutschsprachigen Lehrern an Grundschulen in Eger einen Einfluss auf die Deutschkenntnisse der Schüler ausübt. Ohne den Testergebnissen vorgreifen zu wollen, soll aber vorläufig festgestellt werden, dass die Arbeit von deutschsprachigen Lehrern an fremdsprachigen Grundschulen (auch beim Anfängerunterricht) durchaus sinnvoll sein könnte. Ein klares methodisches Konzept zu Beginn dieses Einsatzes wäre aber höchst wünschenswert.

Anmerkungen

1. Anm. Dabei wird davon ausgegangen, dass der Lehrende die Ausgangssprache der Lerner gar nicht, oder nur höchst unzureichend beherrscht.
2. Anm. Ein kurzer Überblick über die theoretische Literatur, die die Rolle des Muttersprachlers an fremdsprachigen Grundschulen untersucht, wird dem zweiten Teil vorangestellt. Sie muss hier auf Grund von Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung leider ausbleiben.
3. Gerdes M. et. al., *Lehrerhandbuch Themen 1*, Ismaning 1987, S. 7 f.
4. Anm. Diese Tatsache wurde den deutschsprechenden Lehrenden nicht mitgeteilt (vermutlich hätte die grosse 3 auf der Titelseite diesen Hinweis geben können), erst nach einigen Unterrichtseinheiten wurde dieses Problem erkannt.
5. Rónahátiné K. C., *Német nyelv 3. osztály*, Budapest 1986, S. 52 f.
6. vgl. Rónaháti S. et. al. *Hurra! Der Zirkus kommt! Hurrál! Jön a cirkusz!*, Budapest 1990, S. 92.
7. vgl. *Zirkus*, S. 7.
8. vgl. *Zirkus*, S. 12, 13, 16.
9. *Zirkus*, S. 11.
10. Anm. Rónaháti et. al. schienen der Eindeutigkeit der Bilder nicht zu trauen. Denn im Anhang zu ihrem Buch (S. 124-127) finden sich die Texte zu diesen Anfangslektionen. Dadurch konnten einige Missverständnisse geklärt werden.
11. Damit wird ein weiteres Problem angedeutet. Das Lehrbuch reflektiert (vorgeblich zumindest) die Realität eines Staates, der nicht mehr existiert.
12. Vgl. Korponay G. *Németül tanulok 1*. Szombathely, 1990 S. 10.
13. *Németül*, Bilderbuch, S. 25.
14. Weisgerber B. et. al, *Hallo Peter, wir lernen Deutsch 1*, Bonn 1989.
15. Kocsány P., Liksay M., *Kinderthemen 1*, Budapest 1990.
16. Für eine weitere Übersicht der gegenwärtig erhältlichen Lehrbücher für Kinder vgl. *Arbeitsmittel für den Deutschunterricht an Ausländern*, München 1989, S. 46-61.
17. Anm. 'Schüler- und lehrerzentriert' sollen keinesfalls als Werturteile angesehen werden. Es ist hinlänglich bekannt, dass viele Versuche des schülerzentrierten Unterrichts oft kläglich scheitern.
18. Ob die Erklärung und die Verwendung des Akkusativs ein wesentliches Lehrziel des Anfangsunterrichts sein soll, mag dabei dahingestellt bleiben.